

Hochschulwahl 2020
Programm der Juso-Hochschulgruppe

***Let's fight for
our Future***

Freiheit

Gerechtigkeit

Solidarität



JUSOS

**Hochschulgruppe
Erlangen-Nürnberg**

Unsere Grundwerte

Als politische Hochschulgruppe sind wir offen für Studierende aller Fachrichtungen. Uns vereint der Glaube daran, dass es die Grundwerte Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität sind, die es heute wie früher an unserer Universität zu vertreten und zu verteidigen gilt.

5 Freiheit

Freiheit an der Universität bedeutet für uns in erster Linie die Freiheit von Zwängen, von Ausbeutung und dogmatischer Unterdrückung. Wir wollen, dass allen Studierenden die Möglichkeit gegeben wird, ihr Leben an der Universität selbstbestimmt und in freier Entfaltung ihrer Persönlichkeit führen zu können. Dem dürfen weder ökonomische noch soziale Zwänge im Wege stehen.

Ausdruck dieser Freiheit sind beispielsweise eine vollwertige studentische Mitbestimmung, die wir im Rahmen einer verfassten Studierendenschaft fordern, sowie ein offener Zugang zu Bildung, Arbeit und sämtlicher dafür notwendigen Informationen für alle Studierenden.

15 Gerechtigkeit

Der Grundsatz der Gerechtigkeit ist für uns ein unverrückbarer Bestandteil unseres Wertekanons. Darin sehen wir die Verwirklichung gleicher Rechte für alle Mitglieder unserer Gesellschaft, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung oder äußerlicher Merkmale.

Alle Menschen sind in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit als Gleichwertig anzusehen. Eine durch Privilegien und Eliten geprägte Gesellschaft lehnen wir ab und setzen uns stattdessen für Chancengleichheit, gerechte Verteilung von Ressourcen, wie Fördermitteln und Räumlichkeiten, sowie einen freien Zugang zu Lehrmitteln ein.

Zudem sind wir überzeugt, dass das gesellschaftliche Klima an den Universitäten die Entwicklung der Gesellschaft im Ganzen beeinflusst. Wir wollen unsere Verantwortung als Studierende annehmen und setzen uns darum für ein Universitätsleben ein, in dem kein Platz für Rassismus, Sexismus und Diskriminierung ist, sondern ein solidarisches Miteinander in Studium, Lehre und Forschung im Vordergrund steht.

Solidarität

Ein solidarisches Einstehen für die eigenen Rechte und die Rechte schwächerer ist die Wurzel unserer Bewegung. So lange die studentische Selbstbestimmung durch Staat und Universität beeinträchtigt wird, sehen wir es als unerlässlich an, dass wir als Studierendenschaft miteinander für unsere Rechte eintreten und gemeinsam gegen Ungerechtigkeiten und Abhängigkeiten kämpfen.

Solidarität bedeutet aber nicht nur, sich untereinander solidarisch zu verhalten und sich beispielsweise gegenseitig im Studium zu unterstützen, sondern auch ein aktives Eintreten für alle Mitmenschen und die Mitarbeit an einer am Gemeinwohl orientierten Gesellschaft.

Als jungsozialistische Hochschulgruppe an der FAU sind wir die Gruppierung, die im Anspruch an das eigene politische Handeln die Vereinigung pragmatischer Realpolitik mit revolutionärem Enthusiasmus sieht. Das bedeutet, die großen Ziele mit einem Kompass aus unseren Grundwerten Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität nicht aus dem Blick zu verlieren und sich bei jeder Entscheidung an diesem Wertekompass zu orientieren, dabei aber den Sinn für pragmatische, konkrete Verbesserungen der Situation in Studium, Lehre und Forschung nicht zu verlieren.

In Einigkeit zum Ziel

Der zuvor beschriebene Wertekompass ist unser großer Vorteil gegenüber unpolitischen Hochschulgruppen, da es für uns wesentlich einfacher ist, gemeinsame Positionen zu finden und dahingehend an einem Strang zu ziehen, während andere durch interne Konflikte zu vielen Themen nicht oder nur unzureichend Stellung beziehen können.

Inhalt

	Unsere Grundwerte	2
	Freiheit	2
	Gerechtigkeit	2
5	Solidarität.....	3
	In Einigkeit zum Ziel.....	3
	1. Studium und Lehre	7
	1.1. Interdisziplinäre Zusammenarbeit	7
10	1.1.1. Uniweite Vortragsreihen und Diskussionen über Aktuelles in der Forschung	7
	1.1.2. Allgemeinbildende Vorlesungen zugänglich für alle Studierende der FAU ...	8
	1.2. Digitale Lehre.....	9
	1.3. Qualifizierte Atteste – Datenschutz geht vor!	10
	1.4. Freie Studiengestaltung.....	11
15	1.4.1. Sprachauswahl.....	11
	1.4.2. Flexibilisierung der Studiengänge	11
	1.4.3. Prüfungsabmeldung und Nachholklausuren	12
	1.4.4. Freier Zugang zu Lehrmaterialien – OER an der FAU.....	12
	1.4.5. Studium mit Hund	13
20	2. Ökologische Verantwortung und Nachhaltigkeit.....	14
	2.1. Bildung von Morgen mit der Energie von gestern? Mehr Nachhaltigkeit an der FAU!	14
	2.2. Fahrradfreundliche Uni	15
	2.3. Mensen und Cafeterien – Nachhaltige Ernährung.....	15
25	2.3.1. Mehrweg statt Einweg	15
	2.3.2. Gerichte in den Mensen	16
	2.4. Nachhaltige Forschung und Lehre.....	17
	2.5. Solarausbau auf Gebäuden der Universität	17
	3. Studentische Mitbestimmung.....	19

	3.1.	Demokratische Hochschule – Studieren ist nicht nur Uni	19
	3.1.1.	Verfasste Studierendenschaft.....	19
	3.1.2.	Allgemeinpolitisches Mandat.....	19
	3.1.3.	Direkte Demokratie an der FAU durch digitale Partizipation.....	19
5	3.2.	Politische Bildung an der FAU	20
	3.2.1.	Mehr Wahlbeteiligung durch Kommunikation.....	20
	3.2.2.	Referat für politische Bildung stärken	20
	4.	Forschung, Innovation und Infrastruktur	22
	4.1.	Ausstattung der Räume	22
10	4.1.1.	WLAN an der FAU.....	22
	4.1.2.	Steckdosen an Lern- und Arbeitsplätzen	22
	4.1.3.	Instandsetzung der Räume	23
	4.2.	Freie Forschung, freie Lehre – Offener Umgang mit Information statt Zensur und Bürokratie	23
15	4.3.	Keine Drittmittel in der Forschung	24
	4.4.	Lerngruppen- und Sozialräume	24
	5.	Arbeitsbedingungen an der Universität	26
	5.1.	Konzept zu mehr unbefristeten Stellen an der FAU.....	26
	5.2.	Sicheres Arbeitsumfeld.....	26
20	5.3.	Hygiene- und Schutzausrüstung.....	27
	5.4.	Ergonomische Arbeitsplätze	27
	6.	Solidarität und soziales Engagement	29
	6.1.	Vernetzung der Studierenden – Stärkung des studentischen Zusammenhalts	29
	6.2.	Einkommensunabhängige Chancengleichheit	30
25	6.3.	Notfallbetreuung für Kinder von Studierenden	30
	7.	Gleichstellung, Antidiskriminierung und Antifaschismus	32
	7.1.	Gender und Diversity – Wir brauchen Feminismus, Chancengleichheit und Vielfalt!.....	32
	7.2.	Antidiskriminierung und Antirassismus – Gegen rechte Bewegungen!	33
30	7.3.	Barrierefreiheit in Lehre und Räumlichkeiten	34

8. Wir in der Metropolregion und darüber hinaus – Verantwortung endet nicht an der eigenen Uni	36
8.1. Wir in Erlangen und Nürnberg.....	36
8.1.1. Kulturelle Möglichkeiten für Studierende in der Region	36
8.1.2. ÖPNV – bezahlbar und zuverlässig.....	36
8.2. Landes- und Bundespolitische Positionen.....	37
8.3. We are united – Studieren in Europa.....	39
Anhang	40
Bildschirmarbeitsplatzbrille.....	40

I. Studium und Lehre

I.I. Interdisziplinäre Zusammenarbeit

I.I.I. Uniweite Vortragsreihen und Diskussionen über Aktuelles in der Forschung

5 Die Aufgabe einer Universität ist es, in den verschiedensten Bereichen vertieftes Wissen zu vermitteln und durch Forschung neue Erkenntnisse zu erzielen. Den Studierenden muss der Zugang zu diesem neu generierten Wissen in allen Fachbereichen ermöglicht werden. Diese Freiheit sollte auch über den eigenen Studiengang hinaus bestehen. Wir wollen die Vielseitigkeit der Wissenschaft unterstützen und diese an Studierende
10 weitervermitteln. Es ist im Interesse der Studierenden, wenn Professor*innen ihre eigenen Forschungsbereiche mit anderen verknüpfen, um eine möglichst breitgefächerte Lehre darbieten zu können. Deshalb ist es unser Ziel, die verschiedenen Lehrstühle und deren Forschungsergebnisse zu vernetzen.

Dies wollen wir mit regelmäßigen Veranstaltungen und Podiumsdiskussionen erreichen,
15 durch die sich die FAU thematisch weiterentwickeln kann. Durch die Ähnlichkeit vieler Fachbereiche könnte dadurch auch eine Vertiefung des Lehrstoffes für viele Studierende ermöglicht werden. Wir wollen unseren Kommiliton*innen alle Facetten und Schwerpunkte eines Studiums zugänglich machen, unabhängig von deren Studiengangswahl.

20 Konkret werden wir uns um die Einführung einer wöchentlichen Veranstaltung bemühen, bei welcher im Wechsel zwei Fakultäten jeweils eines ihrer aktuellen Forschungsthemen vorstellen. Diese Veranstaltung soll an einem festen Wochentag stattfinden und von allen Studierenden besucht werden können. Um dies zu ermöglichen, sollen die Vorträge vom Audimax ausgehend in große Hörsäle der jeweiligen Standorte und Fakultäten
25 übertragen werden. Durch Live-Schaltungen soll es ermöglicht werden, dass sich alle Studierende an den Diskussionen beteiligen können. Wir setzen uns zudem dafür ein, dass die Vorträge aufgezeichnet werden und jederzeit online verfügbar sind. Über einen zentralen Uni-Terminkalender sollen die Themen schon vorab durch die Studierenden

einsehbar sein. Bezüglich des zeitlichen Umfangs sollen jeweils 20 Minuten Vortrag und Diskussion je Thema als anfängliche Richtwerte dienen. Dies führt zu einem Zeitbedarf von 1,5 Stunden je wöchentlicher Veranstaltung. Die Präsentationen sollen durch die betreffenden Professor*innen und Teamleiter*innen der Lehrstühle gehalten werden.

5

I.I.2. Allgemeinbildende Vorlesungen zugänglich für alle Studierende der FAU

"Verstand ohne Gefühl ist unmenschlich" - das wusste schon Egon Bahr. Demnach ist es nach, aber auch schon während des Studiums wichtig, sich mit gesellschaftlichen und allgemein bedeutsamen Themen auseinander zu setzen.

10

In der modernen Leistungsgesellschaft haben wir wenig Zeit für Gedanken über Moral und Gerechtigkeit. Dabei sollte das Ziel unseres Handelns nach ethischen Maßstäben ausgerichtet werden. Deshalb fordern wir die Einrichtung von universitätsweiten Ethik-Kursen, um einen Raum für die Diskussion von Moralität zu schaffen.

15

Bahrs Zitat setzt sich jedoch wie folgt fort: "Gefühl ohne Verstand ist Dummheit". Besonders als Studierende wollen wir uns dem Lernen und Erforschen verschreiben, doch die Welt besteht eben aus mehr als „nur“ Hypothesen und Theorien. Unsere Lehrstühle bieten die besten Voraussetzungen, entsprechendes Wissen zu vermitteln. So soll jede Fakultät mindestens eine Vorlesung anbieten, in der die jeweiligen Institute ein Grundverständnis der Themen der jeweiligen Fachrichtung vermitteln. Sei es der menschengemachte Klimawandel, Nachhaltigkeit, medizinische Grundkenntnisse, wirtschaftliche Zusammenhänge, alltagsrelevantes naturwissenschaftliches Fachwissen, oder aber auch allgemeinbildende Lehren aus Geschichte, Soziologie und Politik. Wir unterstützen insbesondere die Schaffung des Wahlfachs „Nachhaltigkeit, Ethik und Verantwortung“ für alle Studierenden, wie es im Klimaschutz- und Nachhaltigkeitskonzept der Studierendenschaft der FAU vorgesehen ist.

20

25

Wir wollen, dass interessierten Studierenden der Zugang zu entsprechenden Veranstaltungen fakultätsübergreifend ermöglicht wird bzw. neue Ringvorlesungen eingerichtet werden. Hierfür soll die Möglichkeit geschaffen werden, für die

Teilnahme ECTS-Punkte als Schlüsselqualifikation zu erhalten. Räumliche Limitationen können durch Online-Übertragungen überwunden werden.

1.2. Digitale Lehre

Seit Jahren gepredigt und nun ein unvermeidbares Muss: Die Pandemie hat uns die Digitalisierung des Studiums gebracht. Während der Covid19-Krise müssen wir alle auf die digitale Lehre umsteigen, egal ob in Vorlesungen, Übungen oder Seminaren. Jedoch bietet die Krise auch eine Chance für den schon lange überfälligen Sprung ins digitale Zeitalter. Wir setzen uns dafür ein, dass den Studierenden in Zukunft auch unabhängig von der aktuellen Krisensituation für alle Fächer Vorlesungsaufzeichnungen angeboten werden. Hierfür muss zunächst die notwendige Infrastruktur flächendeckend ausgebaut werden, deshalb machen wir uns für die Nachrüstung von fest verbauter Aufnahmetechnik in bestehende Hörsäle ohne solche Technik stark und fordern die Ausstattung mit solcher Technik grundsätzlich für alle Neubauten. Für digitale Live-Inhalte, wie bspw. Votings, während Präsenzveranstaltungen muss außerdem eine stärkere WLAN-Verbindung installiert werden.

Außerdem wollen wir die Installation interaktiver Lerntools vorantreiben. Hierfür wollen wir die während der Covid19-Krise abgeschlossenen Zoom-Lizenzen dauerhaft verlängern und die für Jitsi geschaffenen Kapazitäten beibehalten und ausgebaut werden. Für die Studierenden wird so eine flexiblere Gestaltung ihres Studiums und Lernprozesses ermöglicht. Der Lehrstoff kann unkompliziert von zu Hause aufbereitet werden. Gruppenarbeiten können online organisiert werden und erfordern keine aufwendige Verabredung mit langen Fahrtwegen mehr. Auch die Gestaltung des Alltags und die Vereinbarkeit von Studium und Beruf wird so erleichtert.

Sprechstunden bei Lehrenden können von zu Hause wahrgenommen werden, wenn gerade keine Betreuung für die Kinder gefunden wurde oder die Bahn mal wieder ausfällt. Die Kollision von universitären Terminen mit Beruf und Privatleben kann leichter verhindert werden. Wenn die Präsenzlehre wieder möglich ist, bietet ein zusätzliches erweitertes digitales Angebot die Möglichkeit, zu bewirken, dass Vorlesungen weniger stark besucht werden - Ein wichtiges Werkzeug, um einer zweiten Welle des Coronavirus´ vorzubeugen. Alle Studierenden hätten durch das zweigleisige Angebot die

Chance, individuell die jeweils beste Art zu lernen wahrzunehmen und das Studium ohne Einschränkungen frei zu gestalten. Hierfür müssen für bedürftige Studierende durch die Universität ausreichende Kapazitäten an Leihgeräten gewährleistet sein.

Die Bibliotheken sind als universitäre Institutionen von zentralem Wert für die Gestaltung
5 des Studiums. Die Recherchemöglichkeiten für Hausarbeiten oder den Zugang zu Literatur für das Selbststudium erachten wir für das Studium als unerlässlich. Deshalb brauchen Studierende vor allem in Krisenzeiten aber auch im Regelbetrieb die Möglichkeit, auf Bücher aus den Bibliotheken digital zuzugreifen, indem E-Books bereitgestellt werden oder PDFs der vorhandenen Bücher erstellt werden. Dabei soll
10 beiden sowohl Teilzeit- als auch Vollzeitstudierenden das gleiche Angebot an Inhalten zur Verfügung stehen. Die Corona-Sonderregelung der Fernleihbestellungen muss wieder in Kraft treten, um Menschenansammlungen in den Bibliotheken zu vermeiden. Insbesondere in den Stoßzeiten der Prüfungsphase kann nur so ein sicheres Betreiben der Bibliotheken gewährleistet werden. Wir werden uns auf allen Ebenen dafür einsetzen,
15 dass diese Regelung wieder in Kraft tritt.

1.3. Qualifizierte Atteste – Datenschutz geht vor!

Krank und sofort verdächtig? Welche Krankheit man hat, geht in erster Linie nur einen selbst etwas an, deshalb besteht die nach §203 StGB normierte, ärztliche Schweigepflicht. Aktuell müssen Studierende der meisten Fachrichtungen, sollten sie unmittelbar vor einer
20 Prüfung erkranken oder an einer Prüfung, zu der sie pflichtangemeldet sind, krankheitsbedingt nicht teilnehmen können, Atteste abgeben, die eine detaillierte Darstellung des Krankheitsbilds enthalten. Hierfür müssen die Studierenden die behandelnden Ärzt*innen in einem Schreiben explizit von der Schweigepflicht entbinden. Dies stellt eine Verletzung des Datenschutzes dar und greift schwer in den Schutzbereich
25 des allgemeinen Persönlichkeitsrechts und die informationelle Selbstbestimmung der Studierenden ein. Als Studierende im Zustand einer Krankheit diese bürokratische Odyssee und Erniedrigung auf sich nehmen zu müssen, werten wir als nicht zumutbar. Deshalb ist es dringend erforderlich, dass die Pflicht ein qualifiziertes Attest vorlegen zu müssen, grundsätzlich abgeschafft wird. Um die gesundheitliche Prüfungsunfähigkeit
30 festzustellen, genügt unserer Ansicht nach wie auch bei der Feststellung der

Arbeitsunfähigkeit ein einfaches Attest, ohne dass die Universität genaue Kenntnis über das Krankheitsbild erlangen muss.

1.4. Freie Studiengestaltung

1.4.1. Sprachauswahl

5 Die Welt in allen Zungen verstehen! Wir wollen, dass im Studium dafür die Basis gelegt werden kann. Diese Freiheit wird aber nicht in jedem Studiengang gefördert. Oft ist in den Modulhandbüchern vorgeschrieben, welche Sprachen man sich als Studienleistung anrechnen lassen kann. Obwohl das Sprachangebot weit darüber hinausgeht, ist es Studierenden oft nur möglich, Standardsprachen wie Spanisch, Englisch, Italienisch und
10 Französisch mit ECTS-Anrechnung zu belegen. Dabei ist unsere Welt mittlerweile so globalisiert, dass es keinen Sinn ergibt, diese Begrenzung beizubehalten. International wie regional sind umfassende Sprachkenntnisse ein geschätztes Gut. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass die Anrechenbarkeit von Sprachen vollständig geöffnet und harmonisiert wird. Es gibt keinen vernünftigen Grund, motivierten Studierenden beim freiwilligen
15 Erlernen von Fremdsprachen Steine in den Weg zu legen. Stattdessen sollten Studierende bei solchen Bestrebungen durch die Universität unterstützt werden und mittels einer offenen Anrechenbarkeitspolitik zusätzliche Anreize dafür geschaffen werden.

1.4.2. Flexibilisierung der Studiengänge

Studieren ist mehr als nur „zur Schule gehen“. Prüfungsordnungen sollten Studierenden
20 bei der Ausgestaltung ihres universitären Abschluss ein Maximum an individueller Freiheit einräumen. Wir setzen uns darum dafür ein, dass Studiengänge orientiert an persönlichen Interessen vertieft werden können und infolgedessen die Anrechenbarkeit von Studienleistungen ausgeweitet wird. Studierende sollen die Möglichkeit haben, ihre Schlüsselqualifikationen im universitätsweiten Kursangebot frei wählen zu können und
25 auch im fachbezogenen Bereich machen wir uns für ein Maximum an Flexibilität bei der Anrechnung von Studienleistungen stark. Eine hohe Individualisierbarkeit steigert die Motivation und Wissensaufnahme während des Studiums. Natürlich sind Pflichtfächer auch weiterhin erforderlich, um das Grundprofil des Studiengangs abzudecken, jedoch erscheint es uns wichtig, sich Vertiefungswissen möglichst breitgefächert aneignen zu

dürfen. Darüber hinaus fordern wir eine Liberalisierung in der Auswahl der möglichen Zweitfächer. Um hierbei Stundenplankonflikten vorzubeugen, ist es wichtig die Aufzeichnung von Lehrveranstaltung auszuweiten (siehe 1.2.). Das Studium muss an die Lebensrealität der Studierenden angepasst werden.

5 **1.4.3. Prüfungsabmeldung und Nachholklausuren**

Prüfungsphase – die forderndste Zeit des Studiums. Wir wollen hier Studierenden stärker unter die Arme greifen, die unter erheblichen psychischen Druck stehen. Deshalb fordern wir die vollständige Abschaffung von Abmeldefristen und Pflichtanmeldungen. Beides werten wir als repressive Mittel, mit denen die Selbstbestimmtheit der Studierenden
10 untergraben wird.

Bei einigen Studiengängen der FAU besteht bereits die Möglichkeit, sich durch simples Nicht-Erscheinen von der Prüfung abzumelden, ohne dass diese Abwesenheit zum Nicht-Bestehen des Versuchs führt. Dies möchten wir für die gesamte FAU etablieren. Daher ist es uns wichtig, dass Zweit- und Drittversuche nach eigenem Ermessen angetreten werden
15 können. Dem Druck und der Angst vor einer Exmatrikulation soll so vorgebeugt und den Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, sich den zuvor nicht verstandenen Stoff in eigenen Zeitabständen anzueignen. Zweck einer Prüfung ist es, Wissen und Fähigkeiten abzufragen. Der Zeitraum, der für die Aneignung derer notwendig ist, sollte dabei keine Rolle spielen.

20 **1.4.4. Freier Zugang zu Lehrmaterialien – OER an der FAU**

Frei zugängliche Lehr- und Lernmaterialien, die von jeder und jedem weitergegeben, weiterentwickelt und geteilt werden können, stärken vor allem die Chancengleichheit. Gerade für die Studierenden bietet ein freier Zugang zu sämtlichen Lehrmaterialien die Möglichkeit, selbstbestimmt die individuell geeignetsten Lernmethodik anzuwenden und
25 eröffnet zudem die Möglichkeit einer maximalen eigenständigen Zeiteinteilung des Lernens.

Daher soll die FAU im Bereich OER (Open Educational Resources) Vorreiterstellung einnehmen, indem Lehrende Lehrmaterialien offen zur Verfügung stellen und es generell gestatten, diese Materialien frei zu verwenden und weiterzugeben. Entscheidend dabei

ist es, dass solche Materialien wirklich offen und nicht an bestimmte Plattformen gebunden sind.

1.4.5. Studium mit Hund

- Ein treuer Begleiter im Alltag. Auch Studierende profitieren von der Freundschaft eines Vierbeiners, sei es durch sportliche Aktivität im Freien oder Stressreduktion im Beisammensein mit dem tierischen Freund. Dass dies im Uni-Alltag zu Beeinträchtigungen führt ist klar. Wir wollen Studierenden mit Hunden eine Erleichterung der momentanen Situation ermöglichen. Die Kompromisslösung in der Hausordnung der Uni, wonach Hunde zu Vorlesungen zugelassen sind, sollte der*die Professor*in keine Einwände haben, begrüßen wir. Sie sollte jedoch noch insoweit erweitert werden, dass Hunde auf dem Außengelände der Mensen zugelassen werden, wobei die Leinenpflicht weiterhin gilt. Somit wird Studierenden mit Hund die Versorgung mit demselben Mensaangebot ermöglicht, wie ihren Kommiliton*innen. Hierauf sind viele Studierende aufgrund ihrer finanziellen Möglichkeiten auch angewiesen.
- Im Berufsleben haben Hunde schon lange eine harmonisierende Rolle für das Arbeitsklima im Büro. Sie wirken beruhigend und durch ihre Anwesenheit vermindert sich das Stresslevel der Angestellten. Diese positive Wirkung würde auch gestressten Universitätsangestellten zugutekommen. Wir wollen die Möglichkeit eines freiwilligen Dog-Sittings in den Büros der FAU etablieren, falls die Mitarbeiter*innen Bedarf daran hätten. Das würde Studierende mit Hund ebenfalls entlasten.

2. Ökologische Verantwortung und Nachhaltigkeit

2.1. Bildung von Morgen mit der Energie von gestern? Mehr Nachhaltigkeit an der FAU!

Wir solidarisieren uns mit Fridays for Future. Die Verantwortung für Umweltpolitische
5 Fragen darf nicht nur an die Regierungen von Bund und Ländern abgewälzt werden - auch wir Universtätäten müssen vor Ort unseren Beitrag für eine nachhaltigere Zukunft leisten.

Die Klimakatastrophe ist eine menschengemachte, globale Gefahr, von der die
Bevölkerung in zunehmendem Maße betroffen ist. Dabei bekommen besonders finanziell
schwächer gestellte Menschen weltweit die Folgen zu spüren. Daher gehört der
10 Umweltschutz für uns zu einer solidarischen und sozialistischen Politik dazu.

Daher setzen wir uns bei eigenen Aktionen an den Hochschulen verstärkt für den Einsatz
ressourcenschonender Werbemittel ein. Zum Beispiel müssen Kugelschreiber nicht
einzeln in Plastikfolie eingepackt werden und auf den Ausschank von Getränken in
Plastikbechern soll verzichtet werden. Auch bei Flyern gibt es schon umweltschonende
15 Varianten aus Recyclingpapier. Zudem streben wir an, dass 100 Prozent des Papiers an
den Hochschulen Recyclingpapier sein soll. Aufgrund des hohen Bedarfs ist hierauf vor
allem bei Druckpapier zu achten. Insbesondere dann, wenn die Uni-Tüten an den
verschiedenen FAU-Mensen verteilt werden, sollten die Anbieter*innen darauf achten,
dass umweltfreundliche Werbeartikel darin enthalten sind. Außerdem machen wir uns
20 für eine effektivere Mülltrennung an den Hochschulen stark, besonders die Trennung
zwischen Plastik- und Papiermüll wird in vielen Bereichen des universitären Lebens und
den Wohnheimen vernachlässigt.

Umdenken beginnt bei uns: Wir setzen uns für weniger Fleischkonsum an der Mensa ein.
Denn der Fleischkonsum ist in Deutschland von 1960-2010 um über 30 % gestiegen! Der
25 Verbrauch eines Durchschnittsdeutschen liegt momentan bei 88,2 kg pro Jahr. Dabei gibt
es gute Gründe den Fleischkonsum einzuschränken. Der übermäßige Fleischkonsum ist
eine Triebfeder für globale Erwärmung, trägt zur massiven Zerstörung der Regenwälder
bei und vernichtet somit unzählige Arten und Lebensräume.

Wir fordern daher eine Ausweitung des vegetarischen und veganen Lebensmittelangebots in den Mensen und Cafeterien. Je mindestens ein veganes und vegetarisches Gericht müssen täglich in allen Mensen angeboten werden, auch damit der beträchtliche Anteil der sich vegan oder vegetarisch ernährenden Studierenden über angemessene Auswahlmöglichkeiten verfügt. Hierbei sollten die Preise für vegetarischen und veganen nicht über denen fleischhaltiger Gerichte liegen. Insbesondere die Verwendung saisonaler, regionaler und nachhaltig produzierter Lebensmittel sollte hier gefördert werden.

2.2. Fahrradfreundliche Uni

10 **I want to ride my bicycle - Auf zwei Rädern durch's Semester!**

Das Fahrrad ist ein klimaneutrales, günstiges und gesundes Transportmittel, das für die Fortbewegung in der städtischen Infrastruktur perfekt geeignet ist. Wir möchten uns aus diesen Gründen für einen Ausbau der Fahrrad-Infrastruktur an der FAU zu Gunsten von Radwegen, Fahrradständern und -Parkplätzen einsetzen. Darüber hinaus forcieren wir den Aufbau eines flächendeckenden E-Bike Ladenetzes auf dem Uni-Gelände sowie mehr Steckdosen in den Hörsälen und fordern die Schaffung von Duschen und Umkleieräumen für Radfahrer*innen, um damit zu ermöglichen, dass auch längere Pendelstrecken aus dem Erlanger Umland mit dem Fahrrad zurückgelegt werden können. Gerade für Studierende aus der weitläufigeren Metropolregion ist das Fahrrad eine günstige Alternative zu ÖPNV oder eigenem Fahrzeug.

2.3. Mensen und Cafeterien – Nachhaltige Ernährung

2.3.1. Mehrweg statt Einweg

Ressourcen zu schonen ist eine wichtige Strategie gegen Klimawandel und Verschwendung unserer Rohstoffe. Daher setzen wir uns bei eigenen Aktionen an den Hochschulen verstärkt für den Einsatz ressourcenschonender Werbemittel ein. Zum Beispiel müssen Kugelschreiber nicht einzeln in Plastikfolie eingepackt werden und auf den Ausschank von Getränken in Plastikbechern soll verzichtet werden. Auch bei Flyern gibt es schon umweltschonende Varianten aus Recyclingpapier. Von der Universitätsleitung fordern wir, dass 100 Prozent des Papiers an den Hochschulen

Recyclingpapier sein soll. Aufgrund des hohen Bedarfs ist hierauf vor allem bei Druckpapier zu achten. Insbesondere dann, wenn die Uni-Tüten an den verschiedenen FAU-Mensen verteilt werden, sollten die Anbieter*innen darauf achten, dass umweltfreundliche Werbeartikel darin enthalten sind. Außerdem machen wir uns für eine
5 effektivere Mülltrennung an den Hochschulen stark, besonders die Trennung zwischen Plastik- und Papiermüll wird in vielen Bereichen des universitären Lebens und den Wohnheimen vernachlässigt.

An der FAU hat man lange nur mit Kunststoff beschichtete Kaffee- und Teebehälter gefunden. Ein großes Problem, denn laut Bundes-Verbraucherzentrale werden ca. 55.000
10 Tonnen Müll in Deutschland jährlich¹ durch Einwegbecher verursacht. Für die Produktion entstehen außerdem 83.000 Tonnen an CO₂-Emissionen². Nun kann hier ein Erfolg verbucht werden. An der FAU wurde ein Recup-System mit Mehrweg-Bechern eingeführt, was die Juso HSG schon seit langer Zeit gefordert hatte.

Für die Zukunft fordern wir eine konsequente Ausweitung der Versorgung mit
15 Pfandbechern und eine flächendeckende Ausstattung von Kaffee- und Heißgetränkeautomaten mit ebendiesen, um Einwegbecher endgültig von unserer Uni zu verbannen.

2.3.2. Gerichte in den Mensen

Umdenken beginnt bei uns: Wir setzen uns für weniger Fleischkonsum an der Mensa ein.

20 Der übermäßige Fleischkonsum ist eine Triebfeder für globale Erwärmung, trägt zur massiven Zerstörung der Regenwälder bei und vernichtet somit unzählige Arten und Lebensräume.

Wir fordern daher eine Ausweitung des vegetarischen und veganen Lebensmittelangebots in den Mensen und Cafeterien.

25 Momentan herrscht hier eine völlig falsche Schwerpunktsetzung. Wir wollen den Anteil der vegetarischen Kost erhöhen, darunter soll mindestens einer der vegetarischen

¹<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/umwelt-haushalt/abfall/coffee-to-go-einwegbecher-vermeiden-12332>

²https://www.duh.de/uploads/tx_duhdownloads/DUH_Coffee-to-go_Hintergrund_01.pdf

Mahlzeiten auch vegan sein, damit auch Veganer*innen stets versorgt sind. Insbesondere die Verwendung saisonaler, regionaler und nachhaltig produzierter Lebensmittel sollte hier gefördert werden. Darüber hinaus fordern wir den kompletten Umstieg auf nachhaltig und ökologisch produziertes Fleisch in zubereiteten fleischhaltigen Speisen.

- 5 Durch den Bezug von entsprechenden regionalen Bio-Landwirten unterstützen wir dadurch als Universität eine schrittweise Umstellung auf nachhaltige Fleischprodukte und setzen ein klares Zeichen gegen Massentierhaltung. Damit dabei gleichbleibend niedrige Preise gewährleistet werden können, setzen wir uns für eine Reduzierung des fleischhaltigen Gerichte auf eines pro Tag ein.

10 **2.4. Nachhaltige Forschung und Lehre**

Jedem Fachbereich soll durch öffentliche Mittel ermöglicht werden, mindestens eine*n wissenschaftlichen Mitarbeiter*in einzustellen, welche*r die Forschungsergebnisse des Fachbereichs bezüglich Nachhaltigkeit weiterdenkt. Dies kann zum Beispiel folgendes bedeuten: Forschen an passenden Recyclingtechnologien zu neu entwickelten
15 Materialverbindungen, oder eine Intensivierung der Forschung im Bereich des Umweltschutzrechts. Die Einstellung der Mitarbeiter soll in Kooperation mit dem Green Office der FAU organisiert werden.

Ein solches Wahlfach sollte, unserer Meinung nach, speziell für die jeweiligen Fakultäten und Fachbereiche zugeschnitten werden, um einen direkten Bezug und Nutzen für die
20 Studierenden sicherzustellen. Wir sprechen uns gegen den Einsatz von Wegwerfprodukten in der Forschung aus, soweit diese durch Alternativen zu ersetzen sind.

2.5. Solarausbau auf Gebäuden der Universität

Die Zukunft liegt in einer regenerativen Energieversorgung, die dezentral organisiert ist.
25 Jede Einrichtung muss die Selbstversorgung mit nachhaltigen Energien, soweit dies möglich ist, anstreben. Deshalb fordern wir, dass auf künftigen Neubauten der FAU eine Ausstattung mit Photovoltaik-Anlagen zwingende Voraussetzung ist. Auch die Möglichkeit einer Fassadenverkleidung mit Solarpanelen soll überprüft werden. Bei bestehenden

Gebäuden muss eine Untersuchung auf die Tauglichkeit einer Ausstattung der Bausubstanz mit PV-Anlagen stattfinden.

2.6. Begrünung des Campus und der Dächer

Die Naherholung nebenan. Zur Verbesserung der Umweltbilanz der Unigebäude und der
5 Aufwertung der Lernumwelt setzen wir uns dafür ein, die Begrünung von Freiflächen
sowie nichtgenutzten Pflasterflächen voranzutreiben. Hierbei soll Rasen versetzt mit
Wiesenblumen auf ungerechtfertigt geschotterten Bereichen und freien Flächen angesät
werden. Wenn möglich, sollen Aufforstungen im Umfeld von Lernräumen eine
beruhigende Lernatmosphäre und ein angenehmes Mikroklima schaffen. Eine Fläche soll
10 für die Studierenden als offizieller Urban-Gardening Bereich ausgewiesen werden. Hier
können die sie ihr eigenes Obst und Gemüse anbauen, somit einen engeren Bezug zur
Nahrungsmittelproduktion und Natur erwerben und von ihrer eigenen Arbeit direkt
profitieren. Bei neu entstehenden Unigebäuden soll die Möglichkeit einer
Fassadenbegrünung bedacht werden. Eine Begrünung von (Flach-)Dächern muss
15 vorgenommen werden.

Auch soll überprüft werden, ob bereits bestehende Gebäude für solche Maßnahmen in
Frage kommen. Bei vielen Unigebäuden würde hierdurch neben einer Verbesserung der
klimatischen Effizienz auch die äußere Erscheinung deutlich aufgewertet.

3. Studentische Mitbestimmung

3.1. Demokratische Hochschule – Studieren ist nicht nur Uni

3.1.1. Verfasste Studierendenschaft

Wir fordern eine Demokratisierung aller Lebensbereiche – auch der Hochschule. Ohne die
5 rechtliche Fixierung der VS ist studentische Mitbestimmung abhängig von der Willkür der
Hochschulleitung. Das lehnen wir entschieden ab! Wir fordern ein rechtlich verbindliches
Bekenntnis zur VS in allen Bundesländern sowie ihre Ausstattung mit einem
allgemeinpolitischen Mandat. Dadurch erhält die Studierendenvertretung
Rechtspersönlichkeit und könnte z.B. auch beim Semesterticket mit dem VGN persönlich
10 verhandeln, anstatt das Studentenwerk zur Vermittlung anfragen zu müssen. Vielmehr
könnten wir dadurch unsere Wünsche und Forderungen klarer benennen und
einfordern.³

3.1.2. Allgemeinpolitisches Mandat

Die künstliche Trennung zwischen hochschulpolitischen und allgemeinpolitischen
15 Themen lehnen wir ab.

Politik betrifft alle Mitglieder einer Gesellschaft - auch uns Studierende! Egal, ob es um die
Einführung einer Straßenbahn (StUB) in Erlangen, der Erschließung von neuem
Wohnraum, um die Fridays for Future-Bewegung oder um ein klares Bekenntnis zu
Europa geht: Wir Studierende wollen und sollten mitreden können!

20 Der Freistaat Bayern unter Regierung von CSU und Freien Wählern sperrt sich nach wie
vor, den Studierendenvertretungen in Bayern ein allgemeinpolitisches Mandat
zuzusprechen.

3.1.3. Direkte Demokratie an der FAU durch digitale Partizipation

Die Bedürfnisse der Studierenden müssen die Handlungsmaxime der Universität sein.
25 Um das Studium nach den Wünschen und Bedürfnissen der Studierenden zu gestalten,

³ Ausführliche Informationen unter:

www.jusohochschulgruppen.de/meldungen/beschluesse/beschluss.html?&object=205

wollen wir ihnen ermöglichen, sich selbst aktiv in die Hochschulpolitik einzubringen. Deshalb fordern wir die Option einer direkten digitalen Partizipation der Studierenden durch Befragungen bei besonders relevanten Themen. Dazu zählen wir signifikante Eingriffe in den Studienalltag, wie Reformen der Prüfungsordnungen, oder auch Fragestellungen zu Infrastrukturprojekten mit Relevanz für Studierende.

3.2. Politische Bildung an der FAU

3.2.1. Mehr Wahlbeteiligung durch Kommunikation

Quo vadis, politische Selbstbestimmung?

Trotz Plakaten der Studierendeninitiativen, Beschilderung der Wahllokale, aufwändiger digitaler Werbung und Mitteilungen per Mail bleibt die Wahlbeteiligung an den Hochschulwahlen auf einem konstant geringen Niveau. Sicherlich auch weil die Wichtigkeit der Wahl von vielen Studierenden nicht wahrgenommen wird. Deshalb fordern wir die Universität auf, eine moderne, effektive, unparteiische Wahlkampagne zu initiieren.

Dabei soll klar gemacht werden, wieso wir die Wahlen brauchen und was die einzelnen Studierenden davon haben, dass ihre Interessen vertreten werden. Es benötigt hierbei dringend eine Aufklärung der Studierenden über die Strukturen im Aufbau des universitären Systems und eine Beschreibung der Funktionen der einzelnen Gremien. Die Kampagne soll öffentlichkeitswirksam an allen Einrichtungen der FAU präsent, digital aufbereitet und zudem pressewirksam vertreten werden. Als einfache Beispiele können hier auch unparteiische Wahlaufrufe vor Vorlesungen sowie ein allgemeiner Briefversand mit Informationen zur Wahl genannt werden. Die Universitätsleitung muss ein essenzielles Bedürfnis an der Information der Studierenden über Beteiligungsmöglichkeiten im hochschulpolitischen Prozess haben. Nur so kann die Universität sich nachhaltig und fortschrittlich für zukünftige Studierende entwickeln.

3.2.2. Referat für politische Bildung stärken

"Politik ist langweilig und viel zu komplex." Ein Satz, den manch eine*r vielleicht kennt. Das muss aber nicht so sein. Das Referat für Politische Bildung leistet eine herausragende

Hochschulwahl 2020 Programm der Juso-Hochschulgruppe

Arbeit um politisches Wissen breit zugänglich zu vermitteln und beugt dadurch gesellschaftlichen Verwerfungen vor. Gerade in Zeiten, in denen populistische, autoritäre Kräfte und Verschwörungsschwurbler*innen das demokratische Grundgefüge innerhalb und außerhalb der Parlamente infrage stellen, werten wir das Aufklären und Informieren über politische Vorgänge und Sachlagen als essenziellen Beitrag zur Gesamtverantwortung einer demokratischen Gesellschaft.

Deshalb ist für uns klar, dass dem Referat Politische Bildung für ihren gesellschaftlich fundamental wichtigen Auftrag ausreichend Gelder und hauptamtliches Personal zur Verfügung gestellt werden sollten, um für Veranstaltungen, Seminare, Workshops und Co. ein breiteres Publikum zu erschließen.

4. Forschung, Innovation und Infrastruktur

4.1. Ausstattung der Räume

4.1.1. WLAN an der FAU

Neuland sollte das Internet nach der Corona-Zeit auch für die Uni nicht mehr sein. Aber
5 aus dem letzten Semester erinnern wir uns gut: Livevoting im Hörsaal, Arbeit mit
Cloudprogrammen in einer Vorlesung oder lediglich das Verschicken von Unterlagen
während man in der Mensa sitzt. Oft stößt man an die Grenzen des Machbaren, wenn es
um die WLAN-Verbindung der Universität geht. Nicht selten operiert man an unserer
Universität an den Kapazitätsgrenzen. Deshalb braucht es stärkere WLAN-Verteiler, wie
10 man sie aus Stadien und von Messen kennt. Das erleichtert Einspielungen von digitalen
Inhalten in Vorlesungen und ermöglicht „ruckelfreies“ lernen und arbeiten.

Zudem streben wir eine digitale Studierendenbefragung [siehe 3.1.3.] an, bei der über die
Frage entschieden werden soll, ob auch in allen Mensen WLAN-Router installiert werden
sollen.

15 4.1.2. Steckdosen an Lern- und Arbeitsplätzen

Prüfungsphase – Eine Zeit, die viele Studierende, wenn gerade kein Coronavirus das Land
stilllegt, in den Universitätsbibliotheken verbringen. Stundenlang quält man sich durch
alte Skripte, liest Fachliteratur und bearbeitet Onlineunterlagen. Zumindest so lange bis
der Laptop den Geist aufgibt. Der schnellste Weg zur nächsten Steckdose ist meist der
20 Weg nach Hause, da alle Steckdosenplätze in den Bibliotheken als erstes besetzt sind.
Unsere Forderung lautet daher: alle Lernplätze mit Steckdosen ausstatten!

Hier wurden in den letzten Jahren auf unsere Initiative schon einige Verbesserungen
erreicht, doch setzen wir uns weiterhin für weitere Verbesserungen der Infrastruktur ein.
Als Teil der Studierendenvertretung haben wir den Spendenlauf „Critical Run“⁴

⁴ Bericht der FAU zum Critical Run: <https://www.fau.de/2019/11/news/panorama/mit-joggingschuhen-und-fahrrad-fuer-besseres-lernen/>

mitorganisiert. Der Erlös der Veranstaltung kam der Errichtung neuer Steckdosen in der Hauptbibliothek der FAU zugute.⁵

4.1.3. Instandsetzung der Räume

5 Präapokalyptische Zustände - Egal ob Erziehungswissenschaftliche Fakultät oder die Wiso in Nürnberg, die Hörsäle und Übungsräume sind in keinem guten Zustand. Es fehlen entweder kleine Dinge, wie Halterungsleisten an den Tischen für ausgedruckte Skripte, manchmal liegen aber auch abgebrochene Sitze und Tische in der Gegend herum und Sicherheitskräfte müssen als menschliches Brandmeldesystem für Brandschutzkonformität sorgen.

10 Die Universität und ihre Fakultäten müssen daher dauerhaft alle Räume regelmäßig auf deren Funktionalität prüfen. Beschädigungen an den Arbeitsplätzen müssen spätestens in den Semesterferien beseitigt, Beamer und Projektoren regelmäßig gewartet und vor allem Undichtigkeiten an Fenstern und Dächern repariert werden.

15 Dies wollen wir anhand eines neuen Arbeitsablaufes fest im jährlichen Terminplan der Universität verankern. Damit wird diese Prüfung zum festen Bestandteil des Semesters und verpflichtet die Verwaltung zum Handeln.

20 Darüber hinaus muss in vielen Räumlichkeiten, insbesondere in Altbauten, die Ausstattung der Vorlesungssäle rundumerneuert werden. Sitzbänke haben in einigen Räumlichkeiten längst ihren Zenit überschritten und sollten unserer Meinung nach ausgetauscht werden!

4.2. Freie Forschung, freie Lehre – Offener Umgang mit Information statt Zensur und Bürokratie

25 Ausbeutung darf im universitären Prozess nicht stattfinden! Wir fordern deshalb Open Access, also eine Neuorganisation des Peer-Review-Verfahrens, um den kostenlosen Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen zu sichern und die Bereicherung von

⁵ Pressebericht Critical Run:

<https://www.nordbayern.de/ressorts/szene-extra/studenten-rennen-fur-neue-steckdosen-1.9453474>

privatwirtschaftlicher Seite an Informationen, die allen Menschen zugänglich sein sollten, zu stoppen.

Open Access im Sinne der Berliner Erklärung von 2003 bedeutet, dass die Urheber*innen wissenschaftlicher Veröffentlichungen allen Nutzer*innen ein kostenloses Zugangsrecht zu ihren Veröffentlichungen gewähren. Darüber hinaus ist es allen Nutzer*innen gestattet die wissenschaftlichen Veröffentlichungen „zu kopieren, zu nutzen, zu verbreiten, zu übertragen, öffentlich wiederzugeben sowie Bearbeitungen davon zu erstellen und zu verbreiten, sofern die Urheberschaft korrekt angegeben wird.“⁶

Zum jetzigen Zeitpunkt bereichern sich wissenschaftliche Verlage, also privatwirtschaftliche Akteure, vor allem daran, dass viele Forscher*innen auf die Vermittlung von Korrekturleser*innen angewiesen sind. Diese sind ebenfalls Wissenschaftler*innen, die ihre Korrekturleseatbeiten kostenlos zur Verfügung stellen. Das Verlagswesen erfüllt insofern nur die geringe Leistung der Organisation des Peer-Review-Prozesses, bekommt dafür allerdings die Rechte an den wissenschaftlichen Veröffentlichungen und verdient damit jährlich Millionen.

Diese Praxis halten wir für unvereinbar mit der Freiheit der Forschung und Wissenschaft.

4.3. Keine Drittmittel in der Forschung

Die Finanzierung von Hochschulen und der Forschung sind vom Staat zu tragen. Wir lehnen daher grundsätzlich den Einsatz von Drittmitteln ab. Durch Drittmittel entsteht eine Abhängigkeit, die eine freie und berechenbare Forschung nicht möglich macht. Wir erkennen jedoch an, dass die momentane Unterfinanzierung der Hochschulen die Universität zur Erschließung neuer Geldquellen zwingt. Wir setzen uns daher mittelfristig auf Landes- und Bundesebene für eine angemessene Finanzierung aller Hochschulen in Deutschland ein, um dauerhaft von Drittmitteln unabhängig zu sein.

4.4. Lerngruppen- und Sozialräume

Im studentischen Leben, Lernen und Arbeiten trägt der stetige Austausch mit Kommiliton*innen sowohl auf fachlicher als auch auf persönlicher Ebene einen

⁶ <http://oa.mpg.de/lang/de/berlin-prozess/berliner-erklarung/>

Hochschulwahl 2020 Programm der Juso-Hochschulgruppe

essenziellen Anteil zur individuellen Entwicklung bei. Darum machen wir uns für einen Ausbau von frei zugänglichen Gruppenarbeitsplätzen, ebenso wie von sozialen Treffpunkten, an denen der persönliche Austausch im Vordergrund steht, an der FAU stark. Den Studierenden soll in möglichst jedem Studiengang ein eigener Sozialraum zur Verfügung gestellt werden, um für sie eine Rückzugsmöglichkeit im Beisammensein mit ihren Kommiliton*innen zu schaffen.

5. Arbeitsbedingungen an der Universität

5.1. Konzept zu mehr unbefristeten Stellen an der FAU

Für effiziente Forschung braucht es wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, die sich nicht Sorgen um ihre Anstellung im nächsten Jahr machen müssen. Wir setzen uns deshalb für die Einführung fester 80% Stellen in der Forschung und Lehre ein, welche bei guter Auftrags- und Finanzlage der FAU auf bis zu 100% aufgestockt werden können. Während wirtschaftlicher Flauten und einer daraus möglicherweise resultierenden Unterfinanzierung der FAU arbeiten diese Stellen dann flexibel nur 60%. Jedoch entspricht in beiden Fällen die Bezahlung der Angestellten stets einer 80% Stelle. Hierdurch würde Angestellten auch in finanziell eingeschränkten Zeiten nicht unmittelbar gekündigt werden und ihre aufgebauten Forschungsergebnisse wären nicht in Gefahr. Zudem ermöglicht dieses Modell den wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen eine stabilere Familien- und Finanzplanung. Um eine Ausnutzung der Angestellten zu verhindern, wird uniweit ein Stempelsystem eingeführt werden. Finanzielle Rücklagen der FAU aus Zeiten mit 100% Auslastung sichern die Finanzierung während nur 60% Auslastung. Die genaue Ausgestaltung muss noch erfolgen: Als Faustregel könnte etwa gelten, dass maximal 4 Jahre mit 100% Auslastung gearbeitet werden darf, bevor eine zusätzliche Arbeitskraft eingestellt wird. Andererseits sind Angestellte in 60% Auslastung 2 Jahre vor Kündigungen geschützt. Alle Angestellten der FAU sollen frei darüber entscheiden dürfen, ob sie dieses Konzept für sich wählen.

5.2. Sicheres Arbeitsumfeld

Die FAU - eine Bruchbude unter den Unis?

Seitdem den Archäologen vor ein paar Jahren im Gebäude der klassischen Archäologie die Decke auf den Kopf fiel⁷, lässt sich diese Frage getrost stellen. Eine Universität muss für die Sicherheit ihrer Angestellten und Studierenden garantieren können. Dies gilt auch für die bauliche Substanz der Einrichtungen. In einigen der aktuellen Gebäude der FAU

⁷ Pressebericht:

<https://www.nordbayern.de/region/erlangen/putz-brockelt-erlanger-archaologe-grabt-computer-aus-1.3020734>

kann dies nicht mehr gewährleistet werden. Sei es der Asbest im Audimax, die bröckelnden Decken in der Kochstraße oder die leckenden Labore am alten Chemikum. Deshalb fordern wir, dass der Umzug der PhilFak in den Himbeerpalast vor 2029 erfolgen muss. Neun weitere Jahre in diesen Räumlichkeiten sind für die Studierenden und Lehrenden nicht zumutbar! Auch der Ausbau des Chemikums muss schneller vonstattengehen. Der vorübergehende Umzug in hilfsweise errichtete Ersatzgebäude stellt eine Belastung für die Belegschaft der Universität dar, ist aus finanzieller und ökologischer Sicht weder nachhaltig noch sinnvoll und muss deshalb vermieden werden.

10 **5.3. Hygiene- und Schutzausrüstung**

Für humane Arbeitsbedingungen sind die richtige Ausrüstung und ein sicheres Arbeitsumfeld unverzichtbar. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, aber auch Lehrende oder Studierende mit umfassender Hygiene- und Schutzausrüstung ausgestattet sind. Neben den momentan nötigen Hygienemaßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie bestehend aus qualitativ hochwertigen Masken sowie Desinfektionsmittel bedeutet das auch eine ausreichende Ausstattung der Labore mit Schutzbrillen, Laboranzügen. Für diese Studiengänge ist es eine grundsätzliche Voraussetzung des Studiums, dass die Studierenden mit genügend Schutzmaterialien versorgt werden. Hierfür muss die Universität sorgen.

20 **5.4. Ergonomische Arbeitsplätze**

Arbeiten im Sitzen geht früher oder später auf den Körper. Seien es Knie oder der Rücken. Dabei ist das Alter nicht zwingend ausschlaggebend. Deshalb fordern wir Jusos, dass die Büros der Universität mit ergonomischen Arbeitsplätzen ausgestattet werden. Dazu zählen neben höhenverstellbaren Stühlen auch verstellbare Schreibtische, die den Mitarbeiter*innen die Möglichkeit bieten, zwischen sitzender und stehender Tätigkeit zu variieren. Hierzu soll es auf Nachfrage von geeigneter Stelle auch Hilfsanweisungen geben, um die richtige individuelle Einrichtung des Arbeitsplatzes zu finden.⁸

⁸ Ausführliche Erklärung im [Anhang](#)

Hochschulwahl 2020 Programm der Juso-Hochschulgruppe

Des Weiteren wollen wir für Mitarbeiter*innen einen Anspruch auf eine Bildschirmplatzbrille umsetzen. Dies bedeutet, dass Personen mit Sehschwäche eine anteilige Kostenübernahme für eine Brille am Arbeitsplatz bezuschusst bekommen.

6. Solidarität und soziales Engagement

6.1. Vernetzung der Studierenden – Stärkung des studentischen Zusammenhalts

Unsere Interessen können wir nur gemeinsam effektiv vertreten! Die universitäre
5 Ausbildung befähigt Studierende, den Fortschritt im jeweiligen Fachgebiet durch
Forschung voranzutreiben. Somit haben sie die besten Mittel in der Hand, um die Zukunft
progressiv und nachhaltig zu gestalten. Um diese Forderungen umzusetzen, muss die
interne Vernetzung zwischen den Studierenden gestärkt werden. Viele historische
10 Beispiele belegen: Zusammen können Studierende Großes bewirken, ihre Proteste
führten zur Schaffung des Art. 20 IV GG oder zeigten beim Heidelberger Spargelessen
Haltung gegen den Nationalsozialismus. Um auch in der heutigen Zeit die Kraft der
studentischen Bewegung zu bewahren, setzten wir uns für eine stärkere Vernetzung der
Studierenden ein.

Wir solidarisieren und mit der Arbeit der FSlen und wollen sie in ihrer Aufgabe
15 unterstützen. Wir fordern deshalb die Etablierung eines festen FSI/HSGn-
Vernetzungstreffen für Studierende zu Beginn eines jeden Semesters in jedem
Studiengang. Die FSlen und Hochschulgruppen sollen in ihrer Arbeit von den jeweiligen
Fachdekanen unterstützt werden, indem ihnen eine Mailadresse und eine Domain sowie
eine Räumlichkeit zur Abhaltung von Treffen kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

20 Für einen stärkeren Zusammenhalt sorgen auch fakultätsübergreifende Veranstaltungen,
wie unsere bereits erwähnten wöchentlichen Forschungsvorträge (siehe [1.1.1](#)) und die
allgemeinbildenden Vorlesungen ([1.1.2](#)).

Darüber hinaus wollen wir die Vernetzung mit ausländischen Studierenden sowie
Teilnehmenden des ERASMUS-Programm fördern. Hierfür sollen mehr Möglichkeiten von
25 gemeinsamen kulturellen Veranstaltungen geschaffen werden, bei denen durch ein
Kennenlernen neue Kontakte geknüpft werden und Freundschaften entstehen können.

6.2. Einkommensunabhängige Chancengleichheit

Wir setzen uns dafür ein, dass sich Studierende unabhängig der Unterstützungsmöglichkeiten ihrer Elternhäuser im Universitätsleben zurechtfinden können.

- 5 Dazu gehören gerade für Studienanfänger, aber auch für Studierende in allen Abschnitten des universitären Lebens, stärker kommunizierte und institutionalisierte Anlaufstellen.

Initiativen wie ArbeiterKind.de dürfen kein Ersatz für universitäre, gut ausgestattete Einrichtungen sein, die sich der grundsätzlichen Chancengleichheit von Studierenden, die aus Nichtakademikerhaushalten stammen, widmen.

- 10 Neben dem Geschlecht ist die soziale Herkunft der am stärksten in ungleichen Bildungschancen resultierende Faktor. Deswegen sollten sich die finanzielle und personelle Ausstattung in diesem Bereich mindestens an derjenigen der Gleichstellungsbeauftragten orientieren.

- 15 Dabei sind deren Ausstattungen aber nicht zu kürzen, es braucht umfassende Unterstützung universitärer Chancengleichheit, keine Ausspielung benachteiligter Gruppen!

Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass es Studierenden möglich sein muss, den persönlichen Lebensunterhalt neben dem Studium mit einem oder mehreren Nebenjobs zu bestreiten.

- 20 Hier bedarf es Flexibilität von Seiten der Lehrenden und der Universitätsverwaltung. Das Studium muss trotz einer solchen Doppelbelastung angemessen bestritten werden können. Die Bedürfnisse der arbeitenden Studierenden müssen dabei ernst genommen werden.

6.3. Notfallbetreuung für Kinder von Studierenden

- 25 Ein Studium als frisches Elternteil hat es in sich. Deswegen braucht es auch außerhalb der Familie Unterstützung für Eltern, die einem Studium an unserer Universität nachgehen. Gerade in den Schulferien oder wenn Erzieher*innen für ihre Rechte und einen vernünftigen Lohn streiken, bleiben studierende Eltern auf der Strecke. Oft fallen sie

Hochschulwahl 2020 Programm der Juso-Hochschulgruppe

zudem nicht in die Dringlichkeitskategorie, die deren Kinder in eingerichtete Notfallgruppen von regulären Kitas unterbringen ließe. Unternehmen bieten hier ihren Mitarbeitern oft Auswege. Unsere Friedrich-Alexander-Universität jedoch bietet die Notfallbetreuung lediglich für Beschäftigte an, die für die Betreuung zudem noch 10 € pro

5 Stunde bezahlen müssen. Ein Beitrag, der für regulär verdienende Studierende kaum aufzuwenden ist. Wir fordern daher die Möglichkeit einer Inanspruchnahme der Notfallbetreuung auch für Kinder von Studierenden. Für Studierende soll außerdem eine komplette Kostenübernahme der Universität erfolgen. Die Universitätsleitung soll sich, um den Kostenaufwand deckeln zu können, auch um Förderung seitens der jeweiligen

10 Kommune kümmern.

7. Gleichstellung, Antidiskriminierung und Antifaschismus

7.1. Gender und Diversity – Wir brauchen Feminismus, Chancengleichheit und Vielfalt!

Wir als Juso-Hochschulgruppe engagieren uns für die Gleichstellung aller Menschen in unserer Gesellschaft. Wir kämpfen gegen jegliche Art der Diskriminierung. Die Ungleichbehandlung darf nicht nur ein Thema der benachteiligten Gruppe sein, sondern muss als gesamtgesellschaftliches Problem begriffen werden. Eine Chance auf Bildung ohne Beeinflussung durch Geschlecht, Gender, Herkunft, Beeinträchtigung oder finanziellen Hintergrund ist für uns ein Grundrecht.

10 Leider gibt es auch bei uns an der FAU immer noch erhebliche Missstände im Bereich der Gleichstellung.

Die Quote der Professorinnen* liegt an unserer Uni derzeit bei knapp 20 Prozent⁹. Frauen*beauftragte der FAU haben schon vor Jahren betont, dass unsere Uni neue Strategien hinsichtlich ihrer Gleichstellungsaspekte entwickeln muss, da die Herstellung von Chancengleichheit bestenfalls stagniert - Die FAU belegt beim deutschlandweiten Ranking zu Gleichstellungsaspekten einen der letzten Plätze! Deshalb fordern wir eine wirksame und gezielte Förderung forschender Frauen* an der Uni Erlangen-Nürnberg.

Den Schlüssel zur Durchbrechung patriarchaler Strukturen innerhalb der Uni sehen wir als feministische Hochschulgruppe vor allem im Konzept des Empowerments. Dies kann zum Beispiel in Form von Methodik-Angeboten zum freien Reden und Auftreten vor einer Gruppe oder Ähnlichem geschehen. Nur wenn Frauen* sich gegenseitig unterstützen und ermutigen wird es für mehr Frauen* leichter, selbstbewusst den Platz in der Gesellschaft einzunehmen, der ihnen zusteht. Deshalb ist uns die Schaffung von Schutzräumen und Anlaufstellen, wo sich Frauen* über Diskriminierungen im Alltag austauschen können, ein wichtiges Anliegen.

⁹ https://www.gender-und-diversity.fau.de/files/2020/05/14_professuren-in-den-fakultaeten_dez_2019.pdf

Auch in der Lehre setzen wir uns für Gleichberechtigung ein. Bei gleicher Qualifikation muss ein*e Vertreter*in des anderen Geschlechts bevorzugt werden, solange das Geschlechterverhältnis des Personals der betreffenden Fakultät nicht das Geschlechterverhältnis der sich bewerbenden Personen widerspiegelt. Der Fakultätsbezug ist uns wichtig, da sonst Missstände in Fachbereichen, an denen historisch ein krasses Missverhältnis der Repräsentation herrscht, mit eventuellen gegensätzlichen Entwicklungen an anderen Fachbereichen neutralisiert werden könnten.

An der FAU haben Geschlechterstereotype und Sexismus nichts verloren!

7.2. Antidiskriminierung und Antirassismus – Gegen rechte Bewegungen!

Wir setzen uns entschieden gegen rechtes Gedankengut in der Gesellschaft ein. Rassismus ist nicht nur das Problem einer kleinen Minderheit am Rand der Gesellschaft, sondern vergiftet den Diskurs und das Miteinander insgesamt. Im Hochschulalltag kann Rechtsradikalismus in vielen unterschiedlichen Formen auftreten: In geschichtsrevisionistischen Lehrinhalten, bei mit Rechten sympathisierenden Dozent*innen oder bei Burschenschaften.

Auch in Erlangen sind bereits seit einiger Zeit rechtradikale Bewegungen wie die Identitäre Bewegung oder der III. Weg präsenter geworden und hetzen aktiv unter anderem gegen Studierende mit Migrationshintergrund sowie Queer-Studierende. Dabei werden insbesondere bei der Identitären Bewegung Nazi-speech und das Tragen rechter Modelabels vermieden. Stattdessen wird im Code von "Ethno-Pluralismus" gesprochen und auf ein betont harmloses Auftreten geachtet. Der beste Schutz gegen diese "leise" Indoktrinierung ist Aufklärungsarbeit. Lasst uns daher die Nazis sichtbar machen! Wir fordern, dass Lehrpersonal und Studierende bei Diskussions- und Bildungsveranstaltungen die Möglichkeit bekommen, sich im Umgang mit rechtsextremen Gruppen schulen zu lassen.

Diskriminierung ist ein Thema, das heute an der Universität leider immer noch aktuell ist. Sie kann sich in sexistischer, oder homophober Form äußern, aber auch ethnische Minderheiten werden an Universitäten Opfer von Diskriminierung. Rechte Verbindungen

und geradezu alle Burschenschaften tragen dazu bei, dass anhand eines ultrakonservativen, häufig reaktionären Weltbildes männliche "Eliten" (re)produziert werden. Der Dachverband „Deutsche Burschenschaft“ diskutierte sogar lange über die Einführung eines „Ariernachweises“. Das zeigt, dass in einigen Burschenschaften
5 vorherrschende, menschenverachtende Gedankengut.

Die Juso Hochschulgruppe setzt sich gegen jede Form von Diskriminierung ein! Wir setzen uns für ein tolerantes und offenes Hochschulumfeld ein und kämpfen gemeinsam mit lokalen Initiativen gegen antisemitische, diskriminierende, rechtsradikale und faschistische Tendenzen.

10 Die im Sommersemester 2018 gestartete Aktion "Menschenwürde = Unantastbar", welche wir zusammen mit der Stadt Erlangen und dem Studierendenwerk initiiert haben, werden wir weiterhin stark unterstützen und bewerben.

7.3. Barrierefreiheit in Lehre und Räumlichkeiten

Ein freies und gerechtes Studium für alle kann nur durch umfassende Barrierefreiheit
15 gewährleistet werden. Die Themen Inklusion und Barrierefreiheit bekommen im öffentlichen Diskurs an der FAU zu wenig Aufmerksamkeit. Die Lebensrealitäten der betroffenen Studierenden sind auch aufgrund von Infrastrukturen der FAU von vielen Ungleichheiten geprägt, mit denen sich die Studierendenschaft jedoch nur marginal auseinanderzusetzen scheint. Viel zu selten kommt man als Studierende*r damit in
20 Berührung, was es zum Beispiel für Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung bedeutet, wenn ein Seminar beispielsweise im zweiten Stock des Kollegienhauses stattfindet. Besonders beeinträchtigt werden Rollstuhlfahrer*innen z.B. durch die festen Sitzreihen in den Gebäuden der Uni. Sie sind gezwungen, sich im hintersten oder vordersten Bereich des Hörsaals aufzuhalten und haben so keine optimale Position, um
25 der Vorlesung aufmerksam zu folgen.

Auch sämtliche Lerninhalte und Vorlesungen müssen für alle frei zugänglich sein. Dazu gehört die Ausstattung der Vorlesungssäle mit Audio-Anlagen für Menschen mit Beeinträchtigung des Hörorgans oder die Ausweitung der aufgezeichneten und online verfügbaren Vorlesungen.

Hochschulwahl 2020 Programm der Juso-Hochschulgruppe

Mit diesen Realitäten werden die meisten Studierenden und vielleicht auch Dozierenden zu wenig konfrontiert. Das sollte jedoch nicht so sein. Wir als Juso-Hochschulgruppe setzen uns für eine solidarische Universität ein, an der wir alle aufeinander achten und füreinander eintreten. Daher wollen wir uns für einen stärkeren öffentlichen Diskurs zum Thema Barrierefreiheit und Inklusion einzusetzen und möchten in Zusammenarbeit mit betroffenen Studierenden Ideen zu entwickeln, wie diese besser gehört werden können und ihnen ein selbstbestimmtes Studium erleichtert werden kann.

8. Wir in der Metropolregion und darüber hinaus – Verantwortung endet nicht an der eigenen Uni

8.1. Wir in Erlangen und Nürnberg

8.1.1. Kulturelle Möglichkeiten für Studierende in der Region

5 Wir setzen uns innerhalb der Studierendenvertretung schon seit längerem für die Einführung eines Kultursemestertickets ein, durch das Studierenden ein kostenloser/vergünstigter Zugang zu Kultureinrichtungen ermöglicht werden soll.

Wenn pro Semester ein kleiner Betrag von 2-3€ zusammen mit dem Semesterbeitrag gezahlt wird, könnte ein Kulturticket finanziert werden, welches den Besuch von Theatern,
10 kleinen Kinos sowie anderen kulturellen Angeboten kostenfrei oder stark vergünstigt ermöglicht. Das Studium besteht nicht nur aus Lernen und Prüfungsleistungen. Während des Studiums soll man sich ausprobieren, neues entdecken und Erfahrungen sammeln. Deshalb wollen wir u.a. mit so einem Kulturticket Studierende ermutigen auch über die Universität hinaus Erlangen, Nürnberg sowie die Umgebung kennen zu lernen. Zudem
15 stellt ein solches Kultursemesterticket für alle Institutionen eine Werbung dar, welche die Studenten als spätere Förderer und Kunden generiert. Somit wäre es eine Win-Win-Situation für Kultur und Studierende.

8.1.2. ÖPNV – bezahlbar und zuverlässig

Ein Herz für Öffis!

20 Um die Herausforderungen des Klimawandels zu meistern, ist ein Umstieg auf den öffentlichen Personennahverkehr ein unumgänglicher Baustein. Auch aus dem finanziellen Aspekt des Studierenden-Daseins sind die Öffis unverzichtbar, ein Auto ist neben der Miete meist schlicht nicht drin. Deshalb freuen wir uns sehr, mit den VGN einen Partner der Uni im Bereich des ÖPNV zu haben. Kritisch betrachten wir allerdings die
25 langsame, aber stetige Preissteigerung des Zusatztickets von einem Semester zum nächsten. Da der VGN vor allem für die Pendler*innen aus der Metropolregion ein wichtiges Transportmittel darstellt, muss der ländliche Raum um Erlangen tagsüber

mindestens im Halbstundentakt angebunden werden. Für diese Gruppe aus dem Umland ist das mit dem Solidarbeitrag ermöglichte Semester-Basisticket im Alltag schlicht nicht nutzbar. Nach 19 Uhr könnte man damit fahren - falls dann noch etwas fahren würde. Für die Nachtschwärmer*innen da draußen oder auch alle Studierende in Schichtarbeit, die irgendwie nach Hause kommen müssen, setzten wir uns für Nightliner im Stundentakt ein.

8.2. Landes- und Bundespolitische Positionen

Bezahlbarer Wohnraum für alle

Es gibt vielerorts nicht genügend und schon gar nicht ausreichend bezahlbaren Wohnraum.

Sozialer und studentischer Wohnbau ist für öffentliche Träger wie Kommunen oder Studierendenwerke nur noch schwer bezahlbar, während Wohnheime privater Anbieter*innen wie Pilze aus dem Boden schießen. Gentrifizierung und Wohnraummangel sind auch in Erlangen sichtbar.

Für Studierende bedeutet dies, dass sie oft mit Zwischenmietverträgen in ihr Studium starten, wenn überhaupt weit entfernt von den Hochschuleinrichtungen - wie z.B. in Bubenreuth oder Eltersdorf - eine Wohnung finden oder zu Semesterbeginn noch völlig ohne ein Dach über dem Kopf dastehen. Selbst dann sind die Mieten kaum bezahlbar, wenn man bedenkt, dass Erlangen - nach München - die zweithöchsten Mieten Bayerns hat.

Anders als die Bildungsministerin Karliczek sind wir der Auffassung, dass etwas falsch läuft, wenn Studierende ihre Uni-Wahl von den günstigeren Mietpreisen einer Stadt abhängig machen müssen. Deshalb fordern wir: Mieten runter! Bezahlbarer Wohnraum muss her! Statt in das Prestigeprojekt "TU Söder" unseres Ministerpräsidenten zu investieren, müssen die versprochenen 1,5 Milliarden Euro endlich in die Töpfe der FAU gelangen. Wir wollen einen verstärkten Ausbau von Wohnheimen in qualitativ und quantitativ angemessener Ausstattung, Zahl und Lage durch die öffentliche Hand und eine solide Finanzausstattung der Kommunen. Studierendenwerken muss in einem echten Hochschulpakt III mehr Geld für die soziale Infrastruktur bereitgestellt werden.

Wo bleiben die versprochenen 1,5 Milliarden für die FAU, Herr Söder?

Gerechtes BAföG

Aufgrund fehlender finanzieller Möglichkeiten scheitern viele Studierwillige bereits bei dem Versuch ein Studium an einer Hochschule wahrzunehmen. Wir wollen, dass der
5 Zugang zu Bildung nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängt: Alle müssen die Möglichkeit haben, ein Studium aufzunehmen und erfolgreich abzuschließen.

Aber selbst, wenn heutzutage eine Unterstützung durch den Staat erfolgt, kommen die meisten Studierenden nicht umhin einen oder mehrere Nebenjobs wahrzunehmen. Das Studium ist aber eine Vollzeittätigkeit, der die gesamte Aufmerksamkeit gewidmet werden
10 können muss. Deshalb fordern wir eine Studienfinanzierung, die sicherstellt, dass das Menschenrecht Bildung allen zugänglich ist.

Ein gerechtes und reformiertes BAföG zur Sicherung der Studienfinanzierung für alle Menschen bedeutet, dass kurzfristig die Fördersätze endlich dem realen Bedarf angepasst werden. Mittelfristig ist das BAföG unabhängig von Einkommen und Vermögen
15 der Eltern zu berechnen. Altersrestriktionen sind in Zeiten lebenslangen Lernens erst recht aufzuheben. Das BAföG muss außerdem wieder als Vollzuschuss gezahlt werden, um Chancengleichheit sicherzustellen. Teilzeitstudierende müssen berücksichtigt werden und die Übergangsphase zwischen Bachelor und Master muss finanziell abgesichert sein. Schließlich fordern wir, dass sich die Förderdauer nicht an der utopischen
20 Regelstudienzeit bemisst, sondern für die wirklich übliche Semesterzahl bezahlt wird.

Die selbsternannte Bildungsrepublik muss durch eine Studienfinanzierung die Möglichkeit eines Studiums für alle schaffen. Es darf niemals darum gehen, bei Studierenden eine Gewinnmaximierung durch Sparen im Bereich der Studienfinanzierung zu betreiben.

25 **Auch hier gilt: Bildung ist keine Ware!**

8.3. We are united – Studieren in Europa

Ever closer union. <3

Lange vorbei sind die Zeiten des Nebeneinanderherlebens, ERASMUS hat uns die Türen zu unseren Nachbarn geöffnet, Grenzen gelöst und internationale Freundschaften wachsen lassen. Dieses europäische Projekt ist von großem Wert für Frieden und Vernetzung in Europa. Auch die Ausstellung von kostenlosen Interrailtickets begrüßen wir. Ein Angleich des europaweiten Systems durch die Bologna-Reformen hat das Studium erleichtert, diversifiziert und den Studierenden eine flexible Art des Lernens und Forschens eröffnet. Wir setzen uns deshalb weiterhin für eine Harmonisierung der Semesterzeiträume der einzelnen Länder ein, um einen reibungsloseren Übergang in ein Auslandssemester zu ermöglichen.

Anhang

Bildschirmarbeitsplatzbrille

Eine Bildschirmarbeitsplatzbrille, auch Bildschirmbrille oder Computerbrille genannt, ist eine angepasste Sehhilfe für die Arbeit am PC. Sie ist notwendig, wenn täglich viel Zeit am Computer verbracht wird. „Normale“ Sehhilfen, wie Gleitsichtbrillen für den Alltag, Lesebrillen oder Kontaktlinsen können die speziellen Anforderungen am Computerarbeitsplatz selten oder nie zufriedenstellend erfüllen. Die Bildschirmarbeitsplatzbrille ist eine Gleitsichtbrille, die über einen großen Sehbereich für die kurzen und mittleren Distanzen verfügt. Der größte Teil in der Mitte der Brillengläser sorgt für eine gute Sicht auf den Monitor, der sich in einem Sehabstand zwischen 50 und 100 Zentimetern befindet. Darunter gibt es den Bereich für das Nahsehen. Der obere Glasbereich erlaubt scharfes Sehen über einen Meter hinaus, meistens zwei, drei Meter weit. Mit einer Bildschirmarbeitsplatzbrille lassen sich Bildschirm, Tastatur, Manuskripte oder Gesprächspartner jederzeit deutlich erkennen, ohne den Kopf in den Nacken zu legen oder das Kinn an die Brust zu drücken. Die Körperhaltung bleibt entspannt. In der Regel sind Bildschirmbrillen am Computer besser verträglich als Gleitsichtbrillen für den Alltag (Eingewöhnungszeit).